

HANDWERK IST

DIE

LEISE

KUNST

GEDULD

SICHTBAR

ZU

MACHEN



04

Die vier Goldschmiedinnen

06

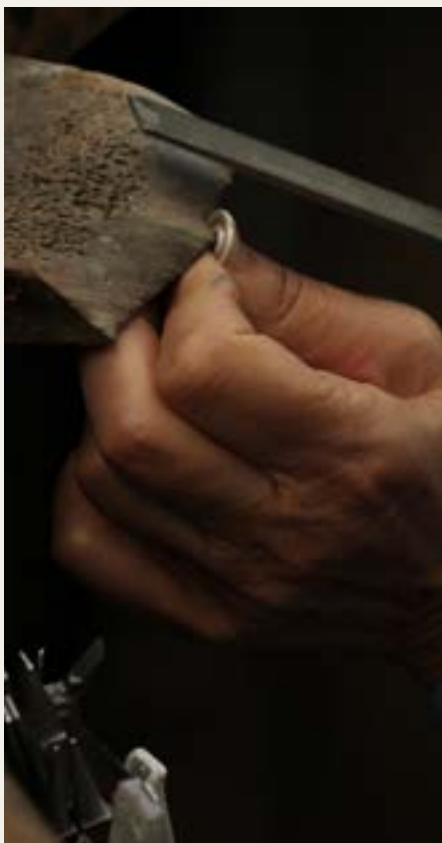
Ein Ort, der bleibt

08

Zeitlose Details

Vier Frauen
ein Handwerk





10

Im Zentrum: die Flamme

14

„Kann ich mal den Chef sprechen?“

16

Was bleibt

Sie prägen.
Sie gestalten.
Sie erzählen.

Petra Franke, Isabell Grosse, Wiltrud Huneus und Martina Peter-Eckle sind vier Frauen mit vier Perspektiven und einer gemeinsamen Haltung. Ihr Schmuck geht über das Schöne hinaus. Schon während ihres Studiums an der Fachhochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd verband sie der Wunsch, Handwerk und Gestaltung zu vereinen. Drei von ihnen hatten zuvor als Goldschmiedinnen gearbeitet und suchten im Studium die kreative Freiheit. Martina Peter-Eckle wollte nie nur nach Vorlagen arbeiten. Sie hatte sich erhofft, den Beruf

später kreativ ausüben zu können und nicht nur rein handwerklich. Deshalb entschied sie sich nach der Ausbildung für das Studium in Schmuckdesign, um Schmuck zu entwerfen und ihre eigene Handschrift zu entwickeln. 1988 gründeten die vier gemeinsam die Werkstattgalerie Delta. Dort entstehen Unikate, Lieblingsstücke und Begleiter fürs Leben. Schmuck, der getragen wird, Geschichten erzählt und von Generation zu Generation weitergegeben wird.





Die Hände berühren sich nur kurz, fast beiläufig.

Doch in diesem Moment entscheidet sich viel. Vertrauen, Geschmack, Symbolik. Aus einem Kästchen voller Möglichkeiten wird ein einziges Stück gewählt. Nicht das teuerste. Nicht das auffälligste. Sondern das, das passt. Zu der Person. Zur Geschichte. Zur Geste. Und genau darum geht es in der Goldschmiede delta. Schmuck, der nicht nur gefällt. Sondern gemeint ist.

Das Goldschmieden gehört zu jenen stillen Handwerken, die nicht nach Aufmerksamkeit verlangen, sondern nach Hingabe – nach Konzentration, Feingefühl, Geduld und einem tiefen Verständnis für das Zusammenspiel von Material, Form und Bedeutung. Jeder Handgriff folgt einer inneren Logik, die über das rein Technische hinausgeht. Es ist ein Prozess, der sich nicht beschleunigen lässt, weil Präzision und Persönlichkeit Zeit brauchen. Der Klang des Hammers, das Glühen des Metalls, das leise Kratzen der Feile – all das erzählt von einer Arbeit, die sich nicht auf Effizienz reduzieren lässt, sondern von Präsenz lebt. In jedem Arbeitsschritt spiegelt sich dabei nicht nur handwerkliche Präzision, sondern auch eine Haltung: gegen die Beschleunigung, gegen das Beliebige, gegen die Austauschbarkeit dessen, was wir täglich konsumieren. Es ist eine leise, aber klare Entscheidung für Qualität statt Quantität, für Bedeutung statt Oberfläche. In einer Welt, in der Produkte in Sekunden entstehen und ebenso schnell wieder verschwinden, wirkt die Werkbank wie ein Anachronismus – und zugleich wie ein notwendiger Gegenpol. Sie ist ein Ort des Innehaltens, an dem sich die Welt verlangsamt, um genauer hinzusehen. Denn das, was hier entsteht, ist nicht bloß Schmuck im klassischen Sinn. Es sind Erinnerungen, Zeichen, kleine Manifestationen von Beziehungen und Momenten.

Ein Ring, der nicht nur glänzt, sondern spricht. Eine Kette, die nicht nur ziert, sondern verbindet. Es sind Stücke, die getragen werden und mit der Zeit selbst Geschichten tragen – eingeschrieben in Gold, Silber, Stein und Zeit.

Dass dieses Wissen, diese Kunst, dieses Handwerk weiterbesteht, ist kein Zufall. Es braucht Menschen, die sich bewusst dafür entscheiden. Menschen, die sich der Tradition verpflichtet fühlen, ohne stehenzubleiben. Menschen wie die vier Goldschmiedinnen von delta, die nicht der Schnelligkeit unterliegen, sondern der Sorgfalt. Die nicht dem Trend folgen, sondern dem, was bleibt. Sie verbinden handwerkliches Können mit gestalterischer Klarheit, mit einem wachen Blick für das Wesentliche – und für das Persönliche. Denn jeder Entwurf beginnt nicht mit einem Stein oder einem Metall, sondern mit einem Gespräch, einer Geschichte, einem Gefühl.

Vielleicht ist es genau das, was Handwerk heute ausmacht: dass es uns daran erinnert, dass Wert nicht im Neuen liegt, sondern im Bleibenden. Dass Schönheit nicht laut sein muss, um berührend zu sein. Und dass das, was wir bewahren, auch uns bewahrt – unsere Erinnerungen, unsere Beziehungen, unsere Haltung zur Welt.

Es bleibt nur dann,
wenn es jemand *bewahrt*



Zeitlose Details, *feine Materialien*



Stil beginnt im Detail.

Silber trifft auf Gold, Perlen auf Jaspis, Saphire auf Brillanten, jedes erzählt seine eigene Geschichte. Mit klarer Formensprache und handwerklicher Präzision entstehen Ringe, Ohrringe und Ketten, die leise glänzen und lange begleiten. Natürlich, edel, handgefertigt.

in Goldfassung



handgefertigt

mit Saphieren



Brillant

Gold

Perlen



Silber

Saphier



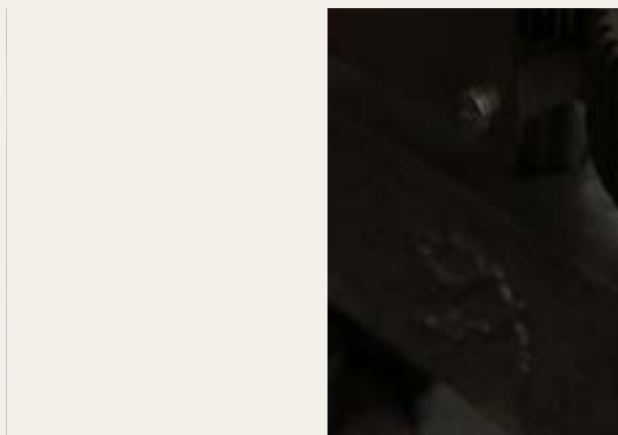
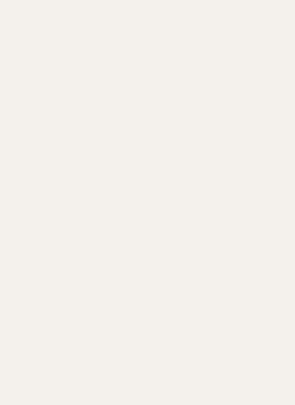
Im Zentrum: *die Flamme*

Wenn der Brenner zündet, beginnt der entscheidende Moment im Entstehungsprozess. Das Metall wird weich, biegsam – bereit, in Form gebracht zu werden. Was zuvor bloß Draht war, wird mit der richtigen Temperatur und ruhiger Hand zum Teil eines Schmuckstücks.

In der Goldschmiede Delta gehört dieser Schritt zur täglichen Arbeit, verliert aber nie seine Bedeutung. Denn jedes Stück wird von Hand gefertigt, individuell gedacht – mit Sorgfalt und Erfahrung. Kein Schmuck von der Stange, sondern ein Prozess, der Aufmerksamkeit und Verantwortung fordert. Die Flamme steht dabei nicht nur für die nötige Hitze, sondern auch für die Haltung der vier Goldschmiedinnen: Klar, fokussiert, präzise – und immer mit dem Ziel, etwas Bleibendes zu schaffen.











„Kann ich mal den Chef sprechen?“

Vier Frauen in einer kleinen Goldschmiede über *Rollenbilder, Handwerk und Haltung*

Eine scheinbar harmlose Frage, die die vier Gründerinnen der Goldschmiede Delta nur zu gut kennen. Immer wieder wurden sie als Assistentinnen oder Auszubildende wahrgenommen. Nie als das, was sie sind: selbstständige Meisterinnen ihres Fachs. Solche Erfahrungen zeigen, dass Frauen im Handwerk noch immer mit tief verankerten Rollenbildern konfrontiert sind. Doch sie verändern diese Bilder. Leise, stetig, mit Handwerkskund Haltung.

Die Goldschmiede Delta in Schwäbisch Gmünd ist ein Beispiel für diese Bewegung. Gegründet von vier Frauen, steht sie für ein Handwerk, das nicht nur über Generationen weitergegeben, sondern auch neu gedacht wird: kollaborativ statt hierarchisch, präzise statt pompös, persönlich statt beliebig. Frauen wie diese beweisen: Das Handwerk der Zukunft ist nicht männlich, nicht weiblich. Sondern mutig, bewusst und menschlich.

WO ZEIT ZU BEDEUTUNG WIRD



*und jedes Detail eine
Geschichte erzählt.*

Wenn die Werkzeuge ruhen und der letzte Schliff getan ist, bleibt mehr als nur ein Schmuckstück.

Martina, Wiltrud, Petra und Isabell schaffen aus Metall und Idee kleine Botschaften: über Zeit, über Haltung, über das Schöne im Bleibenden. Ihre Stücke wandern hinaus in die Welt, an Handgelenke, an Hälse, an Herzen. Sie werden weitergegeben, getragen, geliebt – sie überdauern Mode und Zeit.

Was bleibt, ist ihre Haltung: der Mut, Tradition neu zu denken, das Handwerk mit Leben zu füllen und dem Schmuck eine Seele zu geben.

Und genau das macht ihre Arbeit so besonders:

Sie bleibt.

Studenten

Fabia Dotolo
Leonie Seeger

Kurs

Typografie, Bild, Layout
Bild 2

Lehrende

Jasmin Hellmann
Andreas Langen

Projekt

Unser Gmünd
Kommunikationsgestaltung SoSe 2025
HfG Schwäbisch Gmünd